

Welche Empfehlungen?

Wir empfehlen Metformin darum allen Menschen mit Diabetes, die es vertragen. Und bei denen Ernährung und Bewegung allein zum Zucker-Senken nicht reichen.

Arztstempel und Unterschrift

Sie wird überreicht durch:

© DEGAM

Autor

G. Egidi und die Autorinnen der DEGAM-Leitlinie „Kardiovaskuläre Prävention“

Konzeption und wissenschaftliche Redaktion
SLK-Leitungsteam der DEGAM

Stand 2017

Wer?

Patienten, die Zuckertabletten einnehmen.



Warum?

Liebe Patientin, lieber Patient, wir haben Ihnen zur Senkung des Blutzuckers das Medikament Metformin verordnet.

Beim Alters- oder Typ-2-Diabetes ist eigentlich genug Insulin im Körper vorhanden. Allerdings ist dessen Wirkung durch die Verfettung der Körperzellen stark eingeschränkt. Metformin kann die Wirkung des im Körper vorhandenen Insulins wieder verbessern. Dadurch sinkt der Blutzuckerspiegel.

Beispiel: In einer großen englischen Untersuchung (UKPDS) an mehreren 100 Personen mit Diabetes und Übergewicht gab es unter Metformin seltener Diabetes-Komplikationen und Herzinfarkte. Von 342 Personen erlitten unter Metformin 39 innerhalb von 10 Jahren einen Herzinfarkt. 411 Patienten bekamen andere Medikamente. Von diesen bekamen trotz gleicher Blutzucker-Senkung 73, also fast doppelt so viele einen Infarkt.

Metformin wird seitdem vor allem bei übergewichtigen Personen mit Diabetes eingesetzt.

Ein wichtiger Vorteil des Metformin: es gibt darunter praktisch keine Unterzuckerungen – jedenfalls, wenn man es nicht mit anderen Blutzucker-Mitteln kombiniert.

Wie?

Metformin gibt es in Tabletten á 500, 850 und 1000 mg. Die tägliche Höchstmenge beträgt 2550 mg. Eine Metformin-Behandlung sollte mit Änderungen des Lebensstils

(Bewegung, Gewichtsabnahme...) verbunden werden.

Welche Risiken?

Relative harmlose, oft aber lästige und nicht ganz seltene Nebenwirkungen: Übelkeit, Erbrechen, Bauchbeschwerden und metallischer Geschmack auf der Zunge.

Wenn man die Behandlung mit einer niedrigen Dosis beginnt und die Tabletten zu den Mahlzeiten einnimmt, kann man die Häufigkeit dieser Nebenwirkungen vermindern.

Gefährlich kann eine Übersäuerung des Blutes werden. Sie tritt vor allem bei schweren Begleitkrankheiten auf (z. B. bei chronischen Nieren- oder Lungenerkrankungen). Glücklicherweise passiert das nur sehr selten.

Bei gleichzeitiger Insulinbehandlung können Unterzuckerungen auftreten.

Bei einer ausgeprägten Nierenschwäche sollte Metformin nicht oder nur in reduzierter Dosis genommen werden. Unter der Einnahme von Metformin ist es nötig, die Arbeit der Nierenfunktion im Blut zu überprüfen.

Bei Alkohol, Rheumamedikamenten und manchen Herzmedikamenten (wie Captopril) können sich negative Effekte verstärken.

Sehr selten kann die Einnahme von Metformin gefährlich werden:

- bei starken Nierenentzündungen,
- bei höherem Fieber
- durch Gabe von Röntgen-Kontrastmitteln (z. B. Nieren-Röntgen oder Herzkatheter-Untersuchung)
- im Zusammenhang mit größeren Operationen

Scheuen Sie sich bitte nicht, in solchen Situationen unverzüglich den Kontakt zu uns aufzunehmen bzw. melden Sie sich beim ärztlichen Notfalldienst, Tel. 116117.

Eine Übersäuerung des Blutes äußert sich durch ein starkes Krankheitsgefühl mit Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Bauchschmerzen, Muskelschmerzen und schneller Atmung und kann zu Bewusstlosigkeit führen.

Fragen Sie uns, wann vor größeren Operationen und vor Gabe von Röntgen-Kontrastmittel Metformin abgesetzt werden muss.

Beachtet man alle diese Maßregeln, wird die Einnahme von Metformin zu einer sicheren und wirksamen Behandlung.

Welche anderen Möglichkeiten?

Es gibt natürlich noch andere Möglichkeiten, seinen Zucker und die entsprechenden Komplikationen zu senken. Wer nur leicht erhöhte Zuckerwerte hat und noch nicht lange Diabetes hat, kann vielleicht die Einnahme der Tabletten durch mehr körperliche Bewegung vermeiden.

Manche Menschen vertragen Metformin z. B. wegen Bauchbeschwerden nicht. Wenn ihr Zucker mit Medikamenten gesenkt werden muss, gibt es noch die Arzneimittel Glibenclamid oder Insulin. Weitere neuere Medikamente zur Blutzuckersenkung sind noch unzureichend untersucht, so dass Nutzen und Risiken nicht sicher abgeschätzt werden können. Wir empfehlen ihre Anwendung nur in sehr gut begründeten Ausnahmefällen.

Die Schutzwirkung vieler neuer Tabletten vor Herzinfarkten ist nicht so sicher wie der des Metformin. Oder sie fehlt sogar ganz.

Manche Patienten nehmen lieber in Kauf, dass ihnen Metformin zusammen mit Glibenclamid schaden kann, um nur nicht Insulin spritzen zu müssen.